

Verrey, Henri

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **91/92 (1928)**

Heft 24

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tempergiesserei und die Bronze- und Aluminiumgiesserei sind dreistöckig. Die Formerei mit dem Ausgiessen der Formen ist im ersten Stock untergebracht; im Erdgeschoss befinden sich die Rückförderanlagen für den über Rosten entleerten alten Formsand und den bei der Formherstellung abfallenden Sand zur Sandaufbereitungsanlage, während die Fördereinrichtungen von dieser Anlage zu den Formplätzen in den zweiten Stock verlegt sind. Auf diese Weise sind die langen Förderbänder den sie schädigenden Einflüssen der Hitze und des Staubes der Giesshalle entzogen. Die Anlagen sind für eine Erzeugung von 500 Wagen in achtstündiger Arbeitschicht und von 1000 Wagen in Doppelschicht entworfen. Die Erfahrung hat indessen ergeben, dass diese Zahlen um mindestens 20% gesteigert werden können. Die normale Tagesleistung beträgt 65 000 kg Wagensusteile, dazu 15 000 kg Grauguss und 5000 kg Stahlguss für andern Bedarf. Eine genaue Beschreibung der Anlagen bringt Prof. U. Lohse (Hamburg) in der „Z. V. D. I.“ vom 7. April 1928.

Technik und Seele im Anschluss an Rathenausche Anschauungen war der Titel eines Vortrages, den Prof. Dr. A. Stodola am 8. Juni in der Schmidstube im Kreise des Akadem. Maschinen-Ingenieur-Vereins hielt. Der Vortragende betonte, dass es ihm ein Bedürfnis sei, vor der heranwachsenden Technikerschaft ein Bekenntnis zu den geistig-seelischen, weltanschaulichen Werten abzugeben, und die Frage aufzuwerfen, wozu der ganze ungeheure Apparat der Technik eigentlich entfesselt wurde. Eine eindeutige Antwort auf diese Fragen zu geben, ist natürlich nicht möglich; der Redner setzte sich mit den optimistischen und pessimistischen Entwicklungsansichten der technisierten Menschheit auseinander, und so lag denn die Fruchtbarkeit seiner Ausführungen eingeständnermassen in der Aufrollung von Fragen, nicht in ihrer Lösung. An der ausgiebigen Diskussion beteiligten sich die Professoren und Dozenten Ermatinger, Medicus, Böhler, Niggli und mehrere Studenten. Die sehr verdienstliche Veranstaltung vermochte den Saal bis zur äussersten Grenze seines Fassungsvermögens zu füllen; es ist ein gutes Zeichen, dass diese Probleme solches Interesse finden. Es galt freilich auch der Person des Vortragenden, der von allen Diskussionsrednern mit Recht als Beispiel einer glücklichen Synthese rational-technischer und seelischer Potenzen gefeiert wurde. Im ganzen betrachtet war nur schon das dankenswert, dass jene erschreckenden Abgründe zwischen der maschinellen und der menschlich-seelischen Welt offen in ihrer ganzen Problematik eingestanden wurden, an denen so viele Techniker und Maschinen-Schwärmer mit Schopenhauers „verrücktem Optimismus“ blind vorbeigehen.

HENRI VERREY
ARCHITECTE

27 avril 1852

26 avril 1928



Schweizernummer des „Baumeister“. Das ganze Juni-Heft dieser bekannten, im Verlag Georg D. W. Callway in München erscheinenden gediegenen Architektur-Monatschrift ist „Neueren Wohnbauten in der Schweiz“ gewidmet. Die dargestellten Objekte — Bauten der Architekten Häfeli, Vater und Sohn, Burkhardt, Bodmer, Steiger-Crawford, Artaria und Schmidt, Le Corbusier — sind den Lesern der „S. B. Z.“ teils aus dieser selbst, teils aus dem Buch unseres Mitarbeiters Peter Meyer „Moderne Schweizer Wohnhäuser“ (erschienen bei Dr. H. Girsberger, Zürich) bekannt, der auch den Text für den „Baumeister“ geschrieben hat. Gewisse Unordnungen unter den Bildern sind auf Aenderungen zurückzuführen, die der Herausgeber an den Vorschlägen seines Mitarbeiters vorgenommen hat. Das Maiheft der gleichen Zeitschrift brachte ein grösseres Autoreferat von P. Meyer über seinen, im Januar in München gehaltenen Vortrag „Wandlungen des Materialgefühls in der Baukunst von der Antike bis zum Ausgang des Mittelalters“.

Edtg. Technische Hochschule. Doktorpromotion Die E. T. H. hat die Würde eines Doktors der *technischen Wissenschaften* verliehen den Herren Eduard Jaag, dipl. Ing.-Chemiker aus Beringen (Schaffhausen) [Dissertation: Untersuchungen über Adsorption von Gasen und Dämpfen durch verschiedene Sorten von Silica-Gel.];

und A. Ivor Davies aus Stockton-on-Tees (England) [Dissertation: Ueber die Bildung und den Zerfall des Natriumsalicylates]; ferner die Würde eines Doktors der *Naturwissenschaften* an Herrn Hans Müller, dipl. Fachlehrer in Mathematik und Physik aus Amriswil (Thurgau) [Dissertation: Zur Theorie der elektrischen Ladung und der Koagulation der Kolloide].

Internationaler Torf-Kongress 1928. Vom 8. bis 12. Juli findet in Laon (Aisne) unter der Mitwirkung des „Office national des Combustibles liquides“, des „Comité central de Culture mécanique“ und des „Automobile-Club de France“ ein internationaler Torf-Kongress statt. Die Arbeiten umfassen vier Gruppen: Wissenschaftliche Untersuchung des Torfs und der Torffelder; geologische Prognose und Ausbau der Torffelder; Gewinnung, Behandlung und Verwertung des Torfes; Wirtschaftliche Organisation der Torf-Industrien. Die Teilnehmer-Gebühr beträgt 25 frz. Fr. Näheres durch das „Secrétariat du Congrès International de la Tourbe, Office National des Combustibles liquides, 85 Boulevard du Montparnasse, Paris (6^e).“

Die Studiengesellschaft für Automobilbau hält ihre diesjährige Hauptversammlung vom 20. bis 22. Juni in Dresden ab. An der öffentlichen Tagung, die auf Donnerstag den 21. Juni in den Räumen des Ausstellungspalastes an der Lennéstrasse um 9^{1/2} Uhr angesetzt ist, werden u. a. Dr. Heymann (Berlin) über „Die Aufgaben der Landstrassenverwaltungen“, Prof. Obst (Hannover) über „Geopolitische Faktoren beim Ausbau des deutschen Hauptstrassennetzes“ und Prof. Dr. Kirsch (Berlin) über „Finanzierungsprobleme von Deutschlands Verkehr“ sprechen. Am Freitag folgt die Besichtigung der Ausstellung „Die technische Stadt“. Nähere Auskunft beim Verkehrsverein Dresden, Hauptbahnhof-Ostbau.

Stahlskelettbau. In der ausgezeichneten deutschen Wochenschrift „Stein, Holz, Eisen“, die von allen Zeitschriften über moderne Baukonstruktion und Bauwirtschaft vielleicht am umfassendsten und sachlichsten informiert, ist in den Heften 13 bis 21 eine Reihe von Artikeln verschiedener Verfasser über dieses wichtige Thema erschienen, die grösste Beachtung verdienen. Da ein Buch über das gleiche Thema in Aussicht steht, wird über den Inhalt später referiert werden.

Nekrologe.

† **Henri Verrey.** Nous empruntons au „Bulletin Technique de la Suisse romande“ la notice nécrologique suivante sur Henri Verrey, décédé le 26 avril à Lausanne. Henri Verrey naquit le 27 avril 1852, à Melun, où son père, J.-L. Verrey, était établi comme architecte. Dix ans plus tard, J.-L. Verrey rentra au pays et se fixa à Lausanne, où il fonda le bureau d'architecte qu'Henri Verrey devait reprendre à la mort de son père et que M. J.-H. Verrey-de Sinner, fils aîné d'Henri Verrey, dirige, avec lui, depuis plusieurs années. Henri Verrey fit ses premières études à Lausanne, au Collège Gailard puis à l'Ecole spéciale, ancêtre de l'Ecole d'Ingénieurs. Il y conquiert en 1872 son diplôme d'ingénieur, l'année même où son père achevait la construction du Théâtre municipal de Lausanne. Henri Verrey fait un stage à Dresde, où il est l'élève de Semper, poursuit ses études d'architecte à Stuttgart et à Paris et, en 1876, devient l'associé de son père. En 1896, à la mort de son père, Henri reprend en association la direction des bureaux de son père, installés dans l'immeuble par lui construit à l'avenue Agassiz. Dès 1890, il travaille à faire du hameau montagnard de Leysin, auquel des liens de famille le rattachaient, l'une des plus célèbres stations climatiques du monde. Ce fut la grande oeuvre de sa vie. Il construisit successivement le Sanatorium Grand Hôtel (1890), celui du Mont-Blanc (1894), du Chamossaire (1900), le Sanatorium populaire du canton de Vaud (1901), celui des Enfants (1908), la Chapelle catholique (1909), le Grand Hôtel du Mont-Blanc et le Sanatorium

des Anglais (1910), les nouvelles gares de Fédey-Leysin et de Fédey-Grand Hôtel (1915), sans compter un nombre très grand de chalets, villas, bâtiments de tous genres, avec tous les travaux d'adduction d'eaux et d'utilité publique que suppose le développement rapide et considérable de la station.

Mais l'activité de Verrey ne se borne pas à cela. Il a édifié à Lausanne, entre autres immeubles: la chapelle des Terreaux (en collaboration avec M. van Muyden), l'Eglise de Chailly, la Clinique de Bois-Cerf, le Collège de Champittet, l'Hôtel de la Banque nationale, l'Hôpital de La Source; dans le canton: les asiles de Lavigny, le musée et la chapelle de Sainte-Croix; enfin nombre de bâtiments et de cliniques, dans l'organisation desquels son sens pratique et son expérience l'avaient un peu spécialisé, en Suisse et à l'étranger.

Avec l'entreprise de Leysin, Verrey attachait un prix tout spécial à celle de l'Hospice de l'Enfance de Lausanne, qu'il a construit et développé et du Comité duquel il faisait partie depuis plus de trente ans.

Grand voyageur, Verrey avait étudié sur place, avec cette intelligence vive et profonde qu'il mettait à toutes choses, les styles et les architectures de tous les pays d'Europe. Il avait une foule de relations partout et dirigea la construction de châteaux, de villas, d'hôtels en France, en Italie et ailleurs. Chef du plus ancien bureau d'architecte existant dans le canton de Vaud (le cinquantenaire en a été fêté en 1911), Henri Verrey était le doyen des architectes vaudois pratiquants. Il présida la Société vaudoise des Architectes et des Ingénieurs, fondée par son père, la Section vaudoise de la Société suisse des Architectes et des Ingénieurs, et il était membre d'honneur de l'Association amicale des Anciens Elèves de l'Ecole d'Ingénieurs de Lausanne. Il avait été délégué en 1908 au Congrès universel de la tuberculose à Washington, en 1910 au Congrès d'architecture urbaine à Londres.

† **Nicolaus Cagianut.** Am 9. Juni ist in Bern, im Alter von 45 Jahren, Ingenieur Nicolaus Cagianut, Direktor der Bernischen Kraftwerke, nach längerer Krankheit gestorben. Ein Nachruf wird folgen.

Wettbewerbe.

Städtisches Altersheim Zürich. (Bd. 91, S. 53 und 277). Das Preisgericht hat folgende Rang- und Preisfolge aufgestellt:

1. Rang (II. Preis, 3200 Fr.), Entwurf: „Heim“, Verfasser: Architekten Alfred und E. L. Oeschger, Zürich.
2. Rang (III. Preis, 2800 Fr.), Entwurf: „Alles sonnig“, Verfasser: Architekten Gebr. Bräm, Zürich.
3. Rang (IV. Preis, 2200 Fr.), Entwurf: „Philemon und Baucis“, Verfasser: Architekten W. Schwegler und G. Bachmann, Zürich.
4. Rang (V. Preis, 1800 Fr.), Entwurf: „Immergrün“, Verfasser: J. Aug. Arter, Zürich.

Das Projekt mit dem Motto: „Dreigeschossig“ wurde vom Preisgericht zum Preise von 2000 Fr. zum Ankauf empfohlen.

Sämtliche Entwürfe sind bis und mit Sonntag den 24. Juni in der Aula des Hirschengrabenschulhauses ausgestellt, wo sie täglich von 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr (Samstag und Sonntag nur bis 17 Uhr) besichtigt werden können.

Literatur.

Ausgewählte Arbeiten des Lehrstuhles für Betriebswissenschaften in Dresden. Herausgegeben von Prof. Dr. Ing. E. Sachsenberg, Berlin 1926, Verlag von Julius Springer. Zweiter Band 183 Seiten mit 248 Abbildungen. Preis geh. M. 14,40, geb. M. 15,60. Dritter Band, 117 Seiten mit 76 Abbildungen im Text und zwei Tafeln. Preis geh. M. 9,60, geb. M. 10,80.

Es liegen nun zwei weitere Bände dieser von uns bereits besprochenen Sammlung vor. Der II. Band behandelt ein Gebiet, das für Massen- und auch für Seriefertigung von grosser Bedeutung ist, den Vorrichtungsbau.

Priv.-Doz. Dr. Ing. Hans D. Brasch behandelt die *Bearbeitungsvorrichtungen für die spanabhebende Metallfertigung*. Er gibt eine systematische Uebersicht über dieses Gebiet, dessen Stoff, wie bekannt, mehr als in Lehrbüchern in einer Unzahl kleiner Artikel in der Fachpresse behandelt ist und infolgedessen einer Systematik entbehrt. Brasch hat die Hauptgesichtspunkte einer betriebswissenschaftlichen und einer konstruktiven Betrachtung sehr klar herausgearbeitet.

Dr. Ing. Gerhard Oehler beschäftigt sich mit der *Wirtschaftlichkeit des Vorrichtungsbauwes*, die, wie man ohne weiteres einsehen, einerseits von den Anschaffungskosten, andererseits von der durch die Vorrichtung erzielten Arbeitersparnis abhängt. Diese Wechselwirkung wird von Dr. Oehler in sehr interessanter Weise untersucht und vielseitig beleuchtet. Dem Betriebsleiter vermittelt diese Arbeit wertvolle Anregungen und zum Teil ganz neue Gesichtspunkte der Betrachtung.

Prof. Dr. E. Sachsenberg selbst steuert eine Arbeit bei, die allerdings nicht in das Gebiet des Vorrichtungsbauwes gehört, aber auf jeden Fall grosse Beachtung finden wird: *Untersuchungen an Räumnadeln*. Die Arbeit mit Räumnadeln ist in Amerika sehr verbreitet, in Europa aber noch wenig bekannt. Die gründlichen Versuche, deren Ergebnis Sachsenberg hier mitteilt, beziehen sich auf die Bedingungen, die bei der Konstruktion der Räumnadeln und bei ihrer Anwendung eingehalten werden müssen. Mit Nachdruck weist der Verfasser auf die ausserordentlichen Vorteile hin, die sich mit dieser neuen Methode bei der Bearbeitung von Innen- und Aussenprofilen erreichen lassen.

Im III. Band dieser Publikation setzt Prof. Dr. Sachsenberg seine im I. Band begonnene Berichterstattung über *Neuere Versuche auf arbeitstechnischem Gebiet* fort. Es würde zu weit führen, seine neuen, sehr aufschlussreichen Untersuchungsergebnisse insbesondere über den arbeitsfördernden und arbeitshindernden Einfluss des Rhythmus wiederzugeben. Wer sich mit diesen Fragen der Arbeitstechnik befasst, wird aber diese Veröffentlichung unbedingt beachten müssen und dem Lehrstuhl für Betriebswissenschaften in Dresden für die sich stets mehrende Folge von Versuchen auf den verschiedensten Gebieten dieser Wissenschaft und für die rasche Publikation der Versuchsergebnisse Dank wissen.

Die im gleichen Band veröffentlichte Arbeit von Dr. Ing. Erhard Möhler: *„Beurteilung der Tagesbeleuchtung in Werkstätten vom Standpunkt des Betriebsingenieurs aus“* ist nicht nur für den Betriebsingenieur, sondern auch für den Fabrikbauer, den Architekten und Bauingenieur sehr interessant. Die Frage der Werkstattbeleuchtung verdient es wirklich, aus dem Stadium der Empirik herausgerissen und wissenschaftlich behandelt zu werden. Dr. Möhlers Arbeit ist nur ein Schritt auf diesem Weg, aber einer der ersten Schritte und daher umso beachtenswerter.

Auch die letzte im dritten Band veröffentlichte Arbeit bewegt sich auf einem bis heute recht stiefmütterlich behandelten Gebiet. Dr. Ing. Max Meyer teilt seine *„Untersuchungen über die den Zerspanungsvorgang mittels Holzkreissägen beeinflussenden Faktoren“* mit und beweist, dass auch auf dem Gebiet der Holzbearbeitung noch ein weites Feld wissenschaftlicher Bearbeitung harret.

Die Veröffentlichungen Sachsensbergs zeigen, wie wertvoll gut angeleitete Doktordissertationen für die Entwicklung einer Wissenschaft sein können. Die junge und noch mit den Anfangsschwierigkeiten kämpfende Betriebswissenschaft hat in Dresden einen festen Stützpunkt gefunden.

Walther.

Der Holzbau von Dr. Ing. Th. Gesteschi, 2. Band des IV. Teils der Handbibliothek für Bauingenieure von Rob. Otzen. Mit 533 Textabbildungen. Berlin 1926, Verlag von Julius Springer. Preis geb. 45 M.

Der durch seine früheren Arbeiten auf diesem Gebiete bekannte Verfasser gibt in diesem sehr lehrreichen Buche eine überaus klare Zusammenstellung der Berechnungs- und Ausführungs-Grundlagen des klassischen Zimmermann-Holzbaues und der neuen Ingenieur-Holzkonstruktionen. Nach einer einleitenden Betrachtung der geschichtlichen Entwicklung des Holzbaues zergliedert sich der vorliegende Stoff in die Hauptkapitel: Holz als Baustoff, Holzverbindungen, Tragwerke im allgemeinen, Dachkonstruktionen (welches Kapitel mit Rücksicht auf ein vorhandenes Sonderwerk des gleichen Verfassers kürzer behandelt werden konnte), besondere Hochbauten, Brücken und Bagerüste.

Das Buch ist auf Grund der Ergebnisse der neuen Forschungen auf dem Gebiete der Holzkonstruktionen bearbeitet. Besonders ausführlich sind die Grundlagen der Festigkeitsberechnung, die dem Konstrukteur die Resultate der Prüfung verschiedener Holzarten, ausgeführt von vielen Forschern, einheitlich darstellt. Als Verbindungsmittel sind neben den hölzernen und eisernen auch die Leime eingehend beschrieben. Eine schöne Uebersicht erhält der Studierende über die verschiedenen, neuartigen Knotenpunkt-Aus-